

südfranzösischen Alpen zeige, die der dortigen oberen Abtheilung des eigentlichen Néocomien, (welche von Coquand früher als Barrémien unterschieden wurde) zugerechnet werden. Es könne also nach seiner Ansicht kaum zweifelhaft sein, dass die Schichten, in denen diese Petrefacten im Strobl-Weissenbachthale vorkämen, zu den jüngeren Neocombildungen gerechnet werden müssten. Mit diesem Resultat stimmten auch in der That die stratigraphischen Beobachtungen der Herren Suess und v. Mojsisovics gut überein, denn in den Notizen des Letzteren heisst es weiter:

„An mehreren Punkten der Bruchlinie St Gilgen-Ischl werden ebenfalls ähnliche Mergel, wie die oben beschriebenen, angetroffen. Diese gehören dort überall den hangenderen Partien der oberen Abtheilung der nordalpinen Neocomgebilde an, welche unter der Bezeichnung „Rossfelderschichten“ aus der Gegend von Hallein bekannt geworden ist.“

Hierzu bemerkt Dr. Schloenbach schliesslich noch, dass in dem Museum der Anstalt wirklich auch die Mehrzahl der obengenannten Arten namentlich von den Fundorten Rossfeld und Kroissengraben bei Ischl vorhanden sei, von wo in gleichem Gesteine auch *Ammonites Astieranus*, Arten von *Crioceras* etc. vorlägen. Jedenfalls scheine das Vorkommen von Strobl-Weissenbach, das unsere Kenntniss von der Verbreitung dieser unteren Kreidebildungen in den Nordalpen durch eine neue Localität bereichern, der Beachtung werth.

B. Pfeiffer. Ueber das Bessemern in Neuberg.

Aus seinem Berichte über das k. k. Hüttenwerk, welches gelegentlich der unter freundlicher Anleitung des Herrn k. k. Bergrathes F. Fötterle unternommenen Instruktionsreise besucht wurde, theilt Herr Pfeiffer die folgenden Notizen mit, wobei er sich an den, in der Sitzung vom 20. Nov. 1866 gehaltenen Vortrag des Herrn A. Gesell anschliesst und denselben ergänzt.

Er erwähnt unter Andern, dass man in Neuberg, um unabhängiger zu sein, von dem manchmal ungleichen Hochofengange, bei weniger grauem Roheisen, ein, vom dortigen Direktor Herrn E. Stöckher erfundenes und bereits patentirtes Verfahren anwendet, welches darin besteht, dass man Kohlenstaub mit in die Retorte bläst. Hierzu dient ein auf der Windleitungsrohre aufgestellter Blechcylinder, in welchem 50—60 Pfund Kohlenstaub eingetragen werden, die bei lichterem Roheisen und wenig hitzigem Gang, in der ersten Periode in die Windleitung gebracht und dann vom Wind mit in die Retorte gerissen werden, woselbst man ihre Einwirkungen an dem Heller- und Intensiverwerden der Flamme bemerkt. Ebenso wird öfters bei nichthitzigen Chargen Salz, beiläufig 8 Pfund eingetragen, um die Schlacke flüssiger zu machen.

Dieses auf ganz rationellen Voraussetzungen beruhende Einblasen des Kohlenstaubes hat sich bereits als ganz gut bewährt, und wird bei allen nicht-hitzigen Chargen mit gutem Erfolge angewendet. Um die Stahlabfälle der Puddlingshütte wieder zu verwerthen, werden dieselben bei hitzigen Chargen, bei Beginn der Frischperiode, vor dem sogenannten falschen Siebener eingetragen.

Letztere Erscheinung tritt kurz vor Beginn der 3. Periode ein, die Flamme wird nämlich ganz kurz und verschwindet wohl auch, gerade so, als wenn man die 3. Periode schon hinter sich hätte, und wie wenn zu Nr. VII Alles schon entkohlt wäre; wollte man aber jetzt die Retorte entleeren, so würde man einen Stahl Nr. II oder Nr. III vielleicht erhalten, aber nicht Nr. VII; denn die Flamme erscheint wieder, wird länger, und hält bis zum abermaligen Verschwinden nach der 3. Periode, (beim Blasen eines Nr. VII) an, daher der Name dieser

Erscheinung, welche aber keine unwillkommene sondern eine erwünschte ist, da sie bei hitzigen Chargen zur Fixirung eines bestimmten Momentes, nämlich des Anfanges der 3. Periode dient.

So lange der falsche Siebener dauert, kann man im Spectral-Apparat keine Kohlenoxydgaslinien wahrnehmen, da zu viel Rauch dabei entsteht und keine Flamme da ist, oder nur eine kurze, und das Erscheinen und die Intensität dieser Linien von der Intensität der Flamme abhängig ist. Da man nun in Neuberg nicht bis zur vollständigen Entkohlung bläst, wie in Graz, so hätte die Verwendung eines Spectral-Apparates bloss bei Erzeugung eines weichen Siebeners einen praktischen Werth, ausser man wollte auf englische Art frischen, mit Nachtragen von Szinzeleisen und dadurch aber auch die Erzeugungskosten vermehren.

Die Sortirung nach den Härtenummern wird sehr genau vorgenommen, und verdankt Neuberg seinen guten Namen hauptsächlich dieser gewissenhaften Sortirung, und weil es immer auf tiefgraues Roheisen hinarbeitet, da nur dadurch und besonders bei härteren Nummern die so gute Qualität ermöglicht wird, denn es sind in Neuberg 88.5% der Gussblöcke erste Qualität, 8% zweiter und nur 3.5% dritter Qualität. Dafür kann aber auch Neuberg den Preis für 1 Centner Eisenblock mit 8 fl. 50 kr. stellen und bekommt ihn auch gern bezahlt.

Im Jahre 1866 wurden in 607 Chargen 36816.40 Centner Roheisen verarbeitet, wobei 30690.25 Centner oder 83.36% Gussblöcke erzeugt wurden, hierbei waren 1.96% Schalen, 0.78% Auswurf und 0.81% Kamineisen mit 12.27% Calo.

Das Ausbringen in den ersten drei Quartalen l. J. ist aus nachfolgender Tabelle ersichtlich.

Quartal	Roheisen	Gussblöcke	A b f ä l l e		Chargen Zahl	A n m e r k u n g
			Schalen	Auswurf		
I.	15080.10	12812.45	183.40	143.60	228	150.60 Kamineisen
	11.89%	84.96%	1.21%	0.95%		
II.	10907.80	9034.80	168.75	101.75	157	208.55 "
	12.80%	82.82%	1.54%	0.93%		
III.	12165.80	10221.37	196.6%	159.10	172	169.00% "
		84.10%				

Wie aus dieser Tabelle hervorgeht, so fiel zwar das Ausbringen im zweiten Quartal an Gusblöcken etwas geringer aus, als es im Jahre 1866 war, stieg aber im dritten Quartal auf 84.10% und später erhaltenen Nachrichten zu Folge im 4. Quartal auf 87% mit nur 9% Calo.

Schliesslich wurden die verschiedenen Arten der Proben für die Sortirung nach der Nummer und der Qualität unter Vorzeigung von Belegstücken erläutert und die Aufstellung des neuen Dampfhammers von 351 Centner für Bessemer Produkte erwähnt.

Einsendungen für das Museum.

Fr. v. Hauer. Unter einer kleinen Suite von Petrefacten aus den Nordtiroler Kalkalpen, die uns Herr Prof. Pichler zur Untersuchung zusandte, befinden sich als bisher nicht bekannte Vorkommnisse: